Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 9 (2002)
Heft: 104

Rubrik: Literatur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

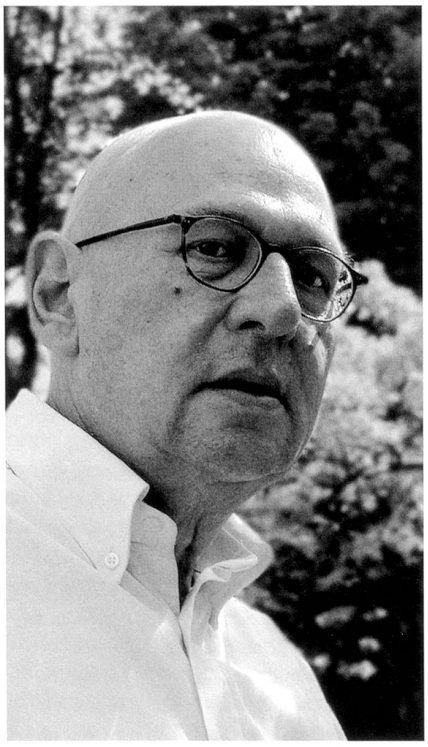
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHONUNGSLOSE SCHILDERUNG VON WOHLSTANDSVERWAHRLOSUNG

Guido Bachmann liest in der Comedia aus seinem neuen Roman ‹Sommerweide›



Mit ‹Sommerweide› legt der in St.Gallen lebende Schriftsteller Guido Bachmann einen zeitkritischen wie fabulierfreudigen neuen Roman vor. Im Mittelpunkt der Geschichte steht die Biographie des durch Alkoholsucht schizophren gewordenen Matthias Sichelmann.

von Pius Frey

Guido Bachmann, Schriftsteller und Schauspieler, lebt schon einige Zeit in St.Gallen. Geboren wurde Bachmann 1940 in Luzern, er studierte Musikgeschichte und Theaterwissenschaft in Bern und wohnte längere Zeit in Basel. Von Guido Bachmann liegt ein grösseres schriftstellerisches Werk vor. Und was das Schöne ist: Die meisten seiner Bücher sind immer noch erhältlich (Lenos Verlag). Auch sein Debütroman ‹Gilgamesch›. Damit wurde Bachmann 1966 über Nacht berühmt. In der damaligen Zeit auch zu einer Art Skandalautor. Denn sein freimütiges Bekenntnis zur Homosexualität war nicht allen genehm. Daraus resultierte der in die Geschichte eingegangene «Zürcher Literaturstreit». Und damit wurde der Roman ‹Gilgamesch› erst recht zu einem literarischen Geheimtip. Doch in der Zwischenzeit ist ‹Gilgamesch› nicht einfach ein Geheimtip, sondern ein starkes Stück neuerer Literatur aus der Schweiz. Auch mit seinen weiteren Romanen und Erzählungen überraschte Bachmann und gab der Schweizer Literatur etwas, was oft fehlte und fehlt: Geschichten mit Biss und einem grossen Horizont. Da kommt nie Langweile auf, die Sprache ist klar und deutlich. Ein grosses und spannendes Wissen wie auch radikale Beobachtung sind wichtiger Bestandteil seiner Bücher. Und das gefällt manchmal nicht allen Leuten. Guido Bachmann macht nun halt wirklich keine nichtssagende Literatur. Und auch keine gefällige, aber gut zu lesende Literatur! Seit Jahren ist Guido Bachmann immer wieder mit seinem Werk in der St.Galler Buchhandlung Comedia zu Gast. Und dazu auch als hervorragender Interpret von Kurt Tucholskys Werk. Bei Guido Bachmanns Lesungen fliesst sein schauspielerisches Können und seine gute Sprache auf erfrischende Art rein.

VON MEGALOPOLIS IN DIE SOMMERWEIDE

Jetzt liegt der neue Roman ‹Sommerweide› vor. Auch bei seinem neuen Roman ist sicher ein wichtiges Thema Guido Bachmann selber. Denn es scheint klar, auch in ‹Sommerweide› tritt der Autor stellenweise selber auf. Es seien darum an dieser Stelle Bachmanns klar autobiographischen Romane ‹lebenslänglich› und ‹bedingt entlassen› wieder mal zu empfehlen. Die Protagonisten in ‹Sommerweide›, der 1940 geborene Biologe Hugo Dorn, und der zeitweise sich als Klon von Dorn verstehende Matthias Sichelmann (25 Jahre alt) haben irgendwie auch etwas mit dem Autoren selber zu tun.

‹Sommerweide› verknüpft verschiedene Geschichten. Neben einer Art realen Biografie des Matthias Sichelmann erzählt der Roman auch die Geschichte dessen Klons. Dieses Verräters Hugo, der Schuld daran war, dass die Mutter von Matthias ihn als Zwölfjährigen verliess. Dies gab dann den Matthias ohne Namen. Den Schleusenwärter und Genforscher in Megalopolis. Megalopolis eine Utopie. Irgendwo angesiedelt zwischen anderen Utopien, welche wir aus der Literatur kennen. Die Regenten dieser Utopie sind Papa

und der Erzbischof Adalbert, ein Lehrer von Matthias im Internat. Und wie es in den Utopien ist, auch sie sind nicht das Paradies. Die Arbeitslosen werden mit dem Hundefutter der Marke Heureka gefüttert, selbstverständlich hergestellt aus Leichen. An denen mangelt es nicht. Denn die früher hergestellten «Blutwegschleckschnecken» und ein «Stadtwurm» fordern ihren Tribut. Dazu werden hungrige Kinder fleischfressenden Pflanzen verfüttert und die Privilegierten (auch da schafft Bachmann Bezüge zur realen Welt) bekommen feinste «Gen-Menüs» vorgesetzt.

Bachmann beweist auch mit diesem neuen Roman seine grosse Sprach- und Gedankenvielfalt, seine Bezüge zu geschichtlichen und politischen Begebenheiten. Gerade eben in den «utopischen» Teilen seines Romanes. Und immer wieder, einige sehens vielleicht nicht gerne, schimmert da auch ätzende Kritik und schonungslose Beobachtung herrschender Zustände durch. Oft klar und deutlich auf den Punkt gebracht.

Nun kommen wir zum wirklichen Hauptprotagonisten, dem 25-jährigen Matthias Sichelmann, Insasse der psychiatrischen Klinik Sommerweide. Diagnose: schizophrene Psychose infolge Alkoholmissbrauchs. Er steht unter Verdacht, seine Mutter ermordet zu haben. Dieser Matthias ist Sohn aus reichem Hause, doch wie gesagt verliess ihn seine Mutter, die ist übrigens morphiumabhängig, wegen des genannten Biologieprofessors. Wie es so ist in solchen Leben, folgt die Abschiebung in ein sogenanntes Eliteinternat. Statt wirkliche Fürsorge und ehrliche Zuwendung gibt es – das schlechte Gewissen ruft – einen Haufen Geld. Dazu kommt sexueller Missbrauch und erste Begegnungen mit Alkohol. Diese bekommen Matthias gar nicht gut. In einem absolut betrunkenen Zustand sucht er seine nun in England lebende Mutter auf. Blöderweise wird dann seine Mutter tot aufgefunden.

Ein Jahr später. Es ist der 23. Juni 2001. Da spielt sich der eigentliche Hauptteil des Romans ab. Matthias ist in der Sommerweide. Hier erfahren dann die Leser, besonders auch durch das Gespräch mit der Therapeutin Sibylle, warum Matthias in der Klinik ist.

Immer mehr merken wir: Die Geschichte von Matthias ist nicht einfach eine Biografie. Es ist eine schonungslose Schilderung von Wohlstandsverwahrlosung.

Guido Bachmann gelingt es auf eine unmoralische Art, auf die Konsequenzen menschlicher Vernachlässigung in unserer Gesellschaft hinzuweisen. Er durchschaut den Betrug von materiellen Kompensationsversuchen und er setzt sich schonungslos mit der Sucht, hier der Alkoholsucht, auseinander. In Sommerweide verfällt schlussendlich ein hochbegabter junger Mann wegen seiner alkoholischen Exzesse. Ihm nützen auch seine finanziellen Möglichkeiten nichts.

VERSCHMELZUNG VON WAHN UND WIRKLICHKEIT

Dazu ist die erwähnte Geschichte mit Megalopolis eine gekonnte Erweiterung von Bachmanns Roman. Eine intelligent inszenierte Verschmelzung von Wahn und Wirklichkeit.

So scheint auch die Relativität von Wahrnehmung eines der grossen Themen von ‹Sommerweide› zu sein. Beispiel dazu ist, wie der Autor immer wieder auf Platons Höhlengleichnis zurückkommt. Menschen sind angekettet in einer Höhle, ein Feuer ist im Hintergrund. Die Menschen können nur die Schatten der echten Wirklichkeit, die Welt der Ideen, sehen. Gerade darum sind die Figuren in Megalopolis Pendants zu Menschen aus dem wirklichen Leben von Matthias. Oder aus seiner Geschichte. Damit führen auch die Handlungen in Megalopolis auf die Realität zurück.

Wir können uns nun fragen, ob die Wahnwelt oder die sogenannte Realität näher an einer Wirklichkeit ist. Doch die traurige Geschichte des Protagonisten hat ja wirklich eine besondere Art von Wirklichkeit. Es scheint auch darum nicht wichtig, dass die Schuld oder Unschuld des psychotischen Patienten Matthias am Tod seiner Mutter nicht eindeutig geklärt wird. Denn eine Antwort, bestimmt angesiedelt in einer realen Welt, tritt im Angesicht des geschilderten Wahnsinns in den Hintergrund. Da zweifelt dann plötzlich auch die Therapeutin von Matthias an ihrer Wahrnehmung…

‹Sommerweide› ist ein packender Roman. Man muss sie einfach gern haben, diese ungezügelte Fabulierlust von Guido Bachmann. Diese phantastische Welt voller grotesker Gestalten und philosophischer Absurditäten. Aber Vorsicht: Das alles ist nicht einfach frei von ernsthaften Untertönen. Guido Bachmann ist und bleibt ein grandioser Geschichtenerzähler, einer der sein Handwerk beherrscht. Auch sein neuer Roman ist für die Leser glänzende Unterhaltung und zum Nachdenken mehr als anregend.

Am Donnerstag, 7. November 2002, 20 Uhr, liest Guido Bachmann aus seinem neuen Roman ‹Sommerweide› in der Buchhandlung Comedia in St.Gallen.

Bild: Guido Bachmann; Foto: Lenos Verlag